

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Vierzigster

Redaction:

Dr. W. Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Mit dieser Nummer beginnt das 4te Quartal und werden die geehrten Abonnenten ergebenst ersucht, die Pränumeration gefälligst erneuern zu wollen. Mit dem Eintritt des Winters und dem bevorstehenden Wieder-Zusammentritt der gesetzlichen Vertretung des Volkes hat die Periode des politischen Stillstandes, die den Sommer hindurch unsere Heimath belastete, hoffentlich ihr Ende erreicht. Die Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes nehmen auf's Neue die Aufmerksamkeit aller Staatsbürger ganz besonders in Anspruch und auch wir werden wie bisher fortfahren, den verfassungstreuen Standpunkt furchtlos und besonnen innezuhalten, durch welchen es uns vergönnt war, der Gesinnung unseres Leserkreises öffentlich Ausdruck zu geben. In Anerkennung jedoch der Pflichten, welche uns aus der noch in neuester Zeit so bedeutend vergrößerten Abonnentenzahl erwachsen, haben wir uns entschlossen, von nun an allsonntäglich eine besondere belletristische Beilage dem Wochenblatte hinzuzufügen. In derselben werden wir zunächst, in eigens für unser Blatt angefertigter neuer Uebersetzung, den jüngst erschienenen Roman der berühmten schwedischen Schriftstellerin

**Marie Sophie Schwartz,**

sowie

„Anpolitische Sonntagsbriefe an meinen Vetter in Amerika“

bringen, welche letztere eine fortlaufende humoristische Beleuchtung der politischen Zustände unseres Welttheiles im Allgemeinen und im Besonderen enthalten sollen.

Die großen Opfer, welche uns diese neuen Zugaben auferlegen, werden hoffentlich von unserem Leserkreise anerkannt und von einer weiteren Vergrößerung der Abonnentenzahl begleitet werden.

Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. pro Quartal entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benützung.

Die Redaction und Expedition des Grünberger Wochenblattes.

## Die Lage.

Als im Januar d. J. die Kammern geschlossen wurden, da blickte so Mancher kleinmüthig und verzagt in die Zukunft, und wahrlich, es schien auch aller Grund zu den ernstesten Besürchtungen vorhanden zu sein. Im Innern des Landes ein sich immer mehr steigender Konflikt zwischen den verfassungsmäßigen Faktoren der Gesetzgebung, nach Außen die Gefahren eines Krieges, dessen zur Schau getragene Zwecke solche waren, daß die Volksvertretung es nicht für angemessen hielt, die Mittel zur Führung desselben zu bewilligen. Dem gegenüber stand aber die nicht zu bezweifelnde Absicht der Regierung, diesen Krieg trotz der entgegenstehenden Ansicht der Landesvertretung zu beginnen.

So war die Lage der Dinge damals, und wie ist sie heute? Wir wollen nicht von den glorreichen Thaten unsrer Armee sprechen, wenn wir hier die Stellung der Parteien in unsrem Staate in Erwägung ziehen. Unsrer Armee hat sich tapfer geschlagen und ihren alten Ruhm erneut und vermehrt; aber das ist nichts Neues, wenigstens für uns nicht, denn wir haben niemals an dem Muth und an der Ausdauer der preuß. Truppen gezweifelt. Noch viel weniger kann aber das Blut unsrer in Schleswig gefallenen Brüder und die Tausende von Verwundeten, welche jetzt in ihre Heimath zurückkehren, etwas sein, aus welchem jetzt die feudalen Organe Kapital für Parteizwecke machen. Das bliese die Armee erniedrigen und die Edlen, die gelitten und geblutet haben, um ihren schönsten Ruhm und ihren besten Trost bringen, denn bei allen erduldeten Anstrengungen, aller Noth und Entbehrung oder wenn sie in ihrem Blute auf dem Schlachtfelde lagen, dachten sie wahrlich nicht, daß ihr Blut

nur in die Wagschaale der Parteien geworfen werden sollte, um für eine derselben in einer Rechts- oder Verfassungsfrage die Entscheidung zu geben. Sie dachten nur an den Kampf für das Recht und die Freiheit unterjochter Brüder, und dieser Gedanke begeisterte sie in ihren Thaten und tröstete sie in den Leiden.

Die Thaten der Armee können also in eine Berechnung der Lage unsres Verfassungs-Konflikts nicht eintreten. Freilich erinnert sich wohl noch Jeder, daß am Anfang des Krieges von manchen Seiten die Meinung laut wurde, der Krieg sei ein Mittel, um das Volk von der Beachtung seiner innern Angelegenheiten abzulenken. Wir wollen nicht die Nichtigkeit oder die Grundlosigkeit solcher Gerüchte untersuchen, wir können ihnen heut die erfreuliche Thatsache entgegenstellen, daß eine solche Wirkung des Krieges im ganzen Lande vergebens gesucht wird, daß das preuß. Volk heut mindestens ebenso wie früher entschlossen ist, an seinem verfassungsmäßigen Rechte festzuhalten. Zu dieser erfreulichen Thatsache kommt aber noch eine zweite, nämlich, daß durch das mittelfst des Krieges erreichte Resultat der Beweis geliefert wird, wie groß und mächtig der Druck der öffentlichen Meinung wirkt. Die deutschen Großmächte haben in ihren Noten selbst erklärt, daß sie bei dem Kriege nur einem solchen Drucke folgten. Nur dieser stetige Druck hat offenbar die kriegführenden Mächte bewegen können, so weit über ihr ursprüngliches Programm hinauszugehen. Und somit können wir als Resultat der letzten acht Monate zwei erfreuliche Thatsachen feststellen, erstens, daß das preuß. Volk gezeigt hat, daß es eine einmal gewissenhaft gewonnene Ueberzeugung nicht so leicht aufgibt, daß also keinerlei



äußere Ereignisse vermögen, es in seiner Haltung in den innern Angelegenheiten wankend zu machen und zweitens einen Sieg der öffentlichen Meinung in unsern äußern Angelegenheiten, welcher uns berechtigt, auf eine gleiche Macht derselben auch schließlich in unsern innern Angelegenheiten zu hoffen.

### Politische Wochenschau.

— Man meldet als ganz sicher, daß Napoleon seinen Besuch in Baden-Baden schon förmlich angekündigt hat und daß nicht bloß der König von Preußen, sondern auch der Kaiser von Rußland dort erwartet wird.

— Die bayerische Regierung hat sich für den Anschluß an die Zollverträge vom 28. Juni d. J. und 11. Juli d. J. erklärt und ihren Entschluß in Berlin angezeigt.

Nachen, 13. September. (Der Letzte der Gewerberäthe.) Durch Verfügung des Handelsministers ist der Gewerberath für Nachen und Burscheid aufgehoben und mit seiner Aufhebung ist dies im Jahre 1849 neu geschaffene Institut vollständig wieder beseitigt.

Posen. Der hiesige stellvertretende Polizeidirector Landrath v. Madai hatte eine polizeiliche Verordnung erlassen, nach welcher während mehrerer Tage einige Thore gesperrt bleiben sollten. Der Magistrat hat demselben nun mitgetheilt, daß diese Verordnungen als nicht vorhanden betrachte, da der Polizeidirector zu deren einseitigem Erlaß nicht berechtigt gewesen sei. Wahrscheinlich wird nun auch der Polizei-Anwalt angewiesen werden, Denunciationen der Polizei wegen Uebertretung dieser angeblichen Verordnung unberücksichtigt zu lassen.

— Auf dem bevorstehenden Landtage der Provinz Posen wird, wenn er überhaupt zusammentritt, der Antrag gestellt werden, daß der Provinzial-Landtag sich als solcher mit einer Eingabe an den König wenden wolle, in welcher dieser gebeten werde, den wegen Hochverraths in Untersuchung befindlichen Polen, welche etwa für schuldig erklärt werden möchten, die königl. Gnade zu Theil werden zu lassen. Es darf mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß der Landtag diesem Antrage zustimmen werde; zahlreiche Mitglieder haben sich schon in diesem Sinne ausgesprochen und es läßt sich ja auch erwarten, daß die nächsten Landstände der von so schwerem Ungemache heimgesuchten Polen die Theilnahme für das Schicksal derselben, die jedem fühlenden Menschen bewohnt, nicht verleugnen werden.

— In Sütland ist neuerdings wieder eine strengere Praxis eingetreten. Ohne Zweifel soll dieselbe die Friedensverhandlungen wieder in einen lebhafteren Fluß setzen, welche die Kopenhagener Regierung völlig ins Stocken zu bringen bestrebt scheint. Eine Bekanntmachung des Generals von Faldenstein vom 22. Sept. ordnet an, daß in Folge der fortwährenden ungünstigen Witterung und der in Sütland herrschenden starken Winde, so wie in Rücksicht auf den herannahenden Winter zur Erhaltung des guten Gesundheitszustandes der Truppen eine Verpflegungs-Erhöhung stattfinden müsse, welche sich vorläufig noch auf einfache Erhöhung der täglichen Fleischportion und eine Beihilfe von Branntwein beschränken soll. Der Strohsatz für Pferde wird von 3 1/2 auf 6 Pfund täglich erhöht, da die Pferde des zweiten kombinierten Armeekorps bereits gelitten haben. Ebenso geht der General neuerdings mit Strenge gegen alle Beamten vor, welche seinem Erlaß den Gehorsam verweigern. Der Amtsverwalter von Wiborg, Justizrath Ring, war drei Tage im Gefängniß, weil er, trotz der ergangenen Weisung, fortfuhr, sich in seinen Eingaben an das Militärgouvernement der dänischen Sprache zu bedienen; ein sütischer Geistlicher erhielt 24stündigen Arrest, weil er in Gegenwart von preussischen Offizieren den Danebrog aufhiste.

Frankreich. Der Kaiser hat die Einführung des preussischen Lündnadelgewehrs bei der französl. Armee angeordnet. Die glänzenden Erfolge dieser Waffe im dänischen Kriege haben zu dieser Einführung hauptsächlich beigetragen.

Rußland. Der Wiener Botschafter meldet: Die französl. Kaiserin hat bei Gelegenheit des Besuchs des Kaisers von Rußland in Schmalbach bei demselben eine Amnestie für

Polen erwirkt, deren Publicirung am Tage der Verlobung des Thronfolgers stattfinden soll. (Die Verlobung mit Prinzessin Dagmar von Dänemark hat stattgefunden, die Verkündigung der Amnestie aber nicht!)

— Die Untersuchungen, welche über den Brand in der Gouvernementsstadt Simbirsk, die fast ganz in Asche liegt, eingeleitet worden, haben bis jetzt ergeben, daß das Feuer an 13—14 Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen und die Anleungsorte so gewählt waren, daß an Rettung nicht gleich zu denken war, wenn selbst die Löschanstalten die besten und die Anleitungen die geordnetsten gewesen wären. Ein großer Theil der dortigen Polen — es sollen gegen Tausend in dortiger Gegend betitelt sein — ist verhaftet, da sich sofort die Vertheilung vieler derselben an der Brandstiftung herausgestellt hat.

Warschau 23. September. Die Uebergriffe der Bauern gegen die Gutsherren mehrten sich, und auch gegen die Kommiffare beginnen hier und da Klagen unter den Leuten aufzutreten. — Vorige Woche fanden mehrere Brände in verschiedenen Dörfern statt, die jedoch im Allgemeinen nicht bedeutend waren; in mehreren Städten des Kalischer und Koniner Kreises sollen Drohbriele gefunden worden sein, nach welchen eine allgemeine Vernichtung durch Brand gedroht wird, wenn die Stadtbewohner fortfahren sollten, ihre Anhänglichkeit an die Regierung kund zu geben. Man geht damit um, überall Sicherheitswachen zu etabliren, da Militair zum Schutz nicht ausreicht.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 1. Oktober. Alles ist gespannt auf den heut Abend erfolgenden Beginn der Gasbeleuchtung, um so mehr, als das schon seit einigen Tagen vorgenommene Probebrennen in einzelnen Lokalen äußerst günstige Resultate ergeben hat. Leid thut es uns, daß in hiesiger Stadt nicht so verfahren werden konnte, wie es vor einigen Jahren in Cottbus bei Einführung der Gasbeleuchtung geschah. Dort nämlich brannten an dem betreffenden Abende die Dellaternen wie gewöhnlich; Punkt 9 Uhr wurden sie ausgelöscht, und sogleich die Gaslaternen angezündet, so daß der Unterschied zwischen beiden Beleuchtungen sofort in die Augen sprang. Die unzweifelhaft bessere Beleuchtung hatte dadurch der neuen Einrichtung, die dort, ebenso wie hier, viele Gegner zählte, ungemein viel Freunde verschafft, während sonst zu befürchten war, (und hier zu befürchten ist) daß viele am Alten Hängende sehr rasch die Schattenseiten auffänden, dabei aber vergessen möchten, daß wir früher sehr oft nur dem Namen nach eine Straßenbeleuchtung hatten.

— Wie wir soeben vernehmen wird Ende d. M. eine Militärcommission hierher kommen, um die Beschaffenheit der hiesigen Wohnungen und der Ställe zu untersuchen. Von dem Ergebniß dieser Untersuchung und davon, ob unsere Stadtverordneten die anderweitigen Forderungen der Militärbehörde bewilligen, dürfte es abhängen, ob wir die in Aussicht gestellte Garnison erhalten werden, oder nicht.

— In Betreff des Baues einer Eisenbahn von Posen nach Guben resp. Frankfurt a. O. wird folgendes Nähere mitgetheilt: Durch die energische Intervention des Herrn Oberpräsidenten Horn ist der längere Zeit geführte Streit über die eventuelle Richtung der Eisenbahn von Posen nach Guben und Frankfurt a. O. dahin entschieden worden, daß die Linie Posen-Frankfurt als die Hauptbahn und die Linie Posen-Guben als Zweigbahn die höhere Genehmigung erlangt hat. — Von Posen bis Bentschen sollen beide Bahnen, und zwar über Opalenice und Neutomysl, zusammenlaufen resp. geführt werden. Bei Bentschen sollen sich dann die beiden Linien theilen und von dort aus jede in besonderer Richtung ihrem Endpunkte zufließen, und zwar die Hauptlinie über Schwiebus und Sternberg nach Frankfurt a. O., die Nebenlinie dagegen über Bomsf, Jülichau und Pommerzig nach Guben. Die Beschaffung der Geldmittel zu dem qu. Bau soll in der Weise erfolgen, daß eine englische Gesellschaft von Capitalisten das Bau-Capital aufbringt. Durch Vermittelung des Herrn v. Hof ist nämlich zwischen dem unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern resp. seines Repräsentanten, Geheimrath Ambrohn in Berlin, sich die Ausführung der genannten Bahnen bestehenden Comité einerseits, und der betreffenden Gesellschaft englischer Capitalisten andererseits, eine dahingehende Einigung zu Stande gekommen, daß Letztere das Bau-Capital zur Hälfte in Prioritäten und zur Hälfte in Stammactien emittirt, während das Comité noch vor Beginn des Baues ein Drittel des Bau-Capitals unterbringen soll. Das Bahnterrain wird den betreffenden Kreisen, durch welche die Bahn geht, von der englischen Gesellschaft in barem Gelde nach der resp.



Laxe gezahlt werden. Zunächst soll die Bosen-Gubener Strecke gebaut werden, welche 22,78 Meilen lang ist. Die speciellen Veranschlagungsarbeiten dieser Strecke sind bereits vollendet und sollen darnach die Baukosten derselben noch erheblich unter 300,000 Thaler veranschlagt sein. (??)

### Vermischtes.

Leipzig. Die Tuchmesse kann jetzt als beendet angesehen werden und hat den zu Anfang angenommenen Charakter bis zuletzt beibehalten. Mann kann annehmen, daß von der starken Zufuhr über drei Viertel verkauft und durchweg etwas höhere Preise erzielt worden sind. Die sehr stark vertretene deutsche Kundschaft hat am Meisten gekauft, während Amerika gar nicht vertreten war, weshalb auch die Orte Bitterfeld, Sommerfeld und Sorau, weil letztere hauptsächlich Zephyr liefern, weniger Absatz gehabt haben. Spremberg hatte zu große Lager an den Markt gebracht, als daß die Preise eine Erhöhung

hätten beanspruchen können. Im Allgemeinen aber sind die Tuch-Fabrikanten mit der Messe sehr zufrieden.

— Schulbildung bei der „civilisirtesten“ Nation der Erde, den Franzosen, geoffenbart bei den Unterzeichnungen der Heirathscontracte im Jahre 1860. In den Städten (über 2000 Einwohner, Paris ausgenommen) konnten von 51,000 heirathenden Männern 16,000, von 39,000 Bräuten 27,000, in den Dörfern von 104,000 Männern 69,000, von 104,000 Bräuten 99,000 nicht einmal ihre Namen unter die Heirathsurkunde setzen. Dies beweist im Allgemeinen, namentlich für das Land, am meisten für das weibliche Geschlecht, eine unglaubliche Verwahrlosung des Elementarunterrichts.

— In einem Dorfe im Kanton Schwyz ist das Tragen einer Krinoline in der Kirche bei Geldstrafe verboten. Sehr vernünftig! Nur wäre das Verbot in Theatern, auf Posten und Eisenbahnen noch nöthiger!

## Inserate.

Es kommt häufig vor, daß Asche in hölzernen und nicht in feuerfesten Gefäßen und Räumen aufbewahrt wird, wodurch sehr leicht eine Feuergefahr herbeigeführt werden kann. Die hiesige Polizei-Verwaltung bringt daher die vorschriftsmäßige Aufbewahrung von Asche mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Contractionen unachtsamlich mit der gesetzlichen Strafe geahndet werden müssen. — Ebenso bringt dieselbe in Erinnerung, daß vor den Feuerungen der Ofen entweder Vorplaster von Ziegeln oder eiserne Platten zur Verhütung von Brandunglück angebracht sein müssen.

### Auction.

Montag den 3. Oktober früh um 11 Uhr werden im Leutloff'schen Gehöfte in der breiten Straße 400 St. Mauerziegel gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

C. G. Opitz,

Auctions-Commissarius.

Zum Jahrmarkt empfiehlt Tabak- und Cigarren-Pfeifen, Stöcke, Tabakdosen, Gummikämme, Gummii- und Ledergürtel, Jet-Brochen, Boutons und Herren-Tuchnadeln, französ. Uhrketten u. dergl. in den neuesten Façons zu billigen Preisen.

Adolph Röhrich,

Budenstand an der Mühlengasse

Einladung zum Abonnement.

Die Deister- u. Weserzeitung,

deren Leserkreis sich nach der Vergrößerung des Blattes bedeutend erweitert hat, erscheint auch im 4. Quartale wöchentlich zweimal (Dienstag und Freitag) und kostet bei allen Königl. Hannoverschen Postämtern 15 Sgr. 6 Pfg. incl. Postaufschlag und 15 Sgr. incl. Botenlohn. Dieselbe bringt in der Kürze alle wichtigen Tagesnachrichten, gute Novellen, Gerichtsverhandlungen, Handels-, Cours- und Marktberichte, Schiffsnachrichten, Stromberichte zc. und ist namentlich denen zu empfehlen, welche nicht Zeit haben, täglich erscheinende Zeitungen zu lesen. — Inserate (die Petitzeile 1 Sgr.) finden eine große Verbreitung. — Bestellungen auf das nächste Quartal bitten wir rechtzeitig bei den resp. Postämtern oder der Expedition, Osterstraße Nr. 19, zu machen.

Sameln a. d. W., im September 1864.

Die Expedition.

## Zum bevorstehenden Jahrmarkt

erlaube mir auf eine große Auswahl täglich frischer Thee- und feiner Pefenbäckereien aufmerksam zu machen. Gleichzeitig empfehle meine

## Bairische Bier- u. Weinstube

bei größter Auswahl kalter und warmer Getränke zur geneigten Beachtung.

Otto Bierbaum, Niederthorstr., unterhalb des Marktes.

### 1859r echten Traminer

in Flaschen à 10 Sgr. empfiehlt

W. Pfeiffer.

### Äpfel und Birnen

kauft und zahlt gute Preise

Conrad Unger.

### Feinste Chocolate

jeder Art in eleganter Packung, sowie

Cacao-Masse in Tafeln empfiehlt

Otto Bierbaum.

### Blau-Linectur,

das Bequemste und Billigste zum Blauen der Wäsche, empfiehlt in Flaschen à 4 Pfg., 8 Pfg. und 1 Sgr. 3 Pfg.

Wilh. Mühle a. d. ev. Kirche.

Satin- und Tucketten giebt zum Weben aus August Semmler.

Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife in Packeten à 10 Sgr. und einzelnen Stücken à 5 Sgr. empfiehlt

Wilh. Mühle an der ev. Kirche.

### Gummischuhe

von anerkannter Güte erhielt und empfiehlt billig

C. Krüger.

### Stein- u. Paraffinkerzen

billigst bei

Wilh. Mühle

an der evangel. Kirche.

Ein wenig gebrauchter zweispänniger halb und ganz verdeckter Spazierwagen steht billig zum Verkauf

Breite Straße Nr. 10.

Mittlefer zur National-Zeitung sucht

Otto Bierbaum.

Die verschiedensten Toilettenseifen, die feinsten Haaröle und Pomaden hält stets in reicher Auswahl

Wilh. Mühle an der ev. Kirche.



### Pralinés

mit Vanille, Maraschino und Madeira-Geschmack, sowie überhaupt

diverses Chocoladen-Dessert empfiehlt von jetzt an stets frisch

Otto Bierbaum.

### Hannoversche Tagespost.

Ankündigungen aller Art finden in dieser in Hannover täglich in größtem Zeitungs-Format erscheinenden billigsten politischen Zeitung Norddeutschlands die weiteste Verbreitung. — Abonnementspreis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Postaufschlag. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 Sgr.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätzig:

B. Auerbach's illustrirter Volkskalender für 1865. Preis 12 1/2 Sgr.

Prenßischer Nationalkalender für 1865.

Preis 12 1/2 Sgr.

Steffens' illustrirter Volkskalender für 1865. Preis 12 1/2 Sgr.

Portemonnaiekalender zc.



Sonntag den 2. Oktob. und Jahrmarkt  
**Tanz-Musik**  
bei **W. Gentschel.**

Heute Sonntag und Jahrmarkt  
**Tanzmusik**  
bei **Schulz in der Rub.**

Montag (Jahrmarkt)  
**Tanz-Musik**  
bei **S. Rünzel.**

Montag zum Jahrmarkt  
**Tanzmusik**  
bei **Fr. Schulz, Schießhauspächter.**  
Montag zum Jahrmarkt  
**Tanz**

durch ein mit Trompeten besetztes Orchester bei **Dullin.**

Sonntag den 2. Oktober und Montag zum Jahrmarkt

**TANZMUSIK**  
bei **C. Uhlmann.**

Ein dunkelgrünseidner Regenschirm mit eisernem Gestelle, der Griff von schwarzem Horn, ist am Montag den 26. September d. J. verloren worden. Der Finder wolle denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Unterzeichneten abgeben.  
**Gebhard,**  
Rechtsanwalt.

**Bandeisen** in verschiedenen Breiten u. Stärken empfiehlt zu billigen Preisen  
**Herrmann Schneider**  
am Markt.

**Liefern Scheitholz erster Kl.** ist in Schl.-Drehnow zu haben. Bestellungen werden angenommen vom  
**Müller Leutloff** in Grünberg.

Fertige **Noiré-Röcke** empfiehlt  
**Wilhelmine Hartmann,**  
Berliner Straße.

**Gichtleidende,** die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriften über die Gicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

Montag frische Blut- und Leberwurst  
bei **Rippe.**

Täglich frische Milch bei  
**Reckzeh** am Markt.

Reife Pflaumen kauft zu möglichst höchsten Preisen  
**Conrad Unger, Krautstraße Nr. 136.**

Zwei gesunde Milchziegen sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Wochenblattes.

Apfel, die nöthigenfalls auch mit eigenem Gespann abgeholt werden, kauft  
**H. Adam.**

**Das große**  
**Damen-Mäntel-, Mantillen- und Jacken-Magazin**  
von **M. Gottschalt** aus Frankfurt a. O.  
ist bereits seit Freitag den 30. d. Mts. in Grünberg eingetroffen und bittet um zahlreichen Besuch.

**Verkaufslokal, wie stets, bei Herrn H. Bartsch am Topfmarkt.**

**Mein Tuch-, Buckskin- und Flanel-Ausschnitt** ist durch Einkauf in der Leipziger Messe reichhaltig assortirt und empfehle gute und moderne Stoffe zu möglichst billigen Preisen.

**G. Fuss, Hospitalstr. Nr. 29.**

Da mein Tuch- und Buckskin-Ausschnitt mit sämtlichen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt ist, so empfehle ich dasselbe zu möglichst billigen Preisen einer geneigten Beachtung.  
**Th. Pilz am Markt.**

Einen Schuhmacher-Lehrling sucht  
**C. Hoffmann, Grünstraße.**

Obst zum Backen wird angenommen bei **H. Warsinke, Neustadt.**

Montag und Dienstag Kalkausfuhr.  
**Grunwald.**

Ein Mädchen zum Erlernen des Weißnäbens kann sich bald melden  
**Niederstraße Nr. 70.**

Eine Auswahl geschmackvoll gearbeiteter wollener Damen-Mantillen, Hauben und Shawls erhielt und empfiehlt preismäßig  
**C. Krüger.**

Birken-, Buchen- und erlen Scheitholz ist zu haben  
**Breite Straße Nr. 10.**

**Wein-Verkauf bei:**  
**Wwe. Scheithauer, Silberberg, 5 sg.**  
**Seimert, 61r 5 sg.**  
**Fischer Sinner, 62r 5 sg.**  
**Schuhmacher Leichert, Niederstr., 5 sg.**  
**Böttcher Derlig, Breite Str., 63 6 sg.**  
**C. Grunwald, Berl. Str., 62r 7, 63r 6 sg.**  
**Sattler Kornacki, 63r 6 sg.**  
**Aug. Lehmann, Niederstraße, 63r 6 sg.**  
**Müller Leutloff, 62r 6 sg.**  
**Reckzeh am Markt, 63r 6 sg.**  
**J. Schön, Silberberg, 62r 6 sg.**  
**Schmied Eschierschke, 63r 6 sg.**  
**Wurst, Niederstraße, 63r 6 sg.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Geborene.

Den 14. September: Häusler F. W. Schwendke in Heinersdorf eine T., Auguste Louise. — Den 15.: Häusler J. F. A. Ruppke in Sawade eine T., Joh. Christiane Auguste. — Häusler J. G. Schulz in Neuwalde ein S., Johann Friedrich Wilhelm. — Den 16.: Fleischerstr. G. A. Angermann eine T., Ida Selma. — Den 18.: Posamentier C. W. H. Hübner eine T., Maria Eina.

**Gestorbene.**  
Den 22. September: Tuchfabrik. Ferd. Heintz. Püschel, 59 J. 2 T. (Luugentuberkel). — Den 26.: Des Schuhmachers F. A. Krug Sohn, Johann Gustav Adolph, 2 J. 3 M. 26 T. (Gastrisches Fieber). — Den 27.: Tagearbeiterwitwe Henriette Caroline Utmann geb. Fleischer, 51 J. 25 T. (Schlagfluß). — Unverheh. Einwohnerin Anna Maria Pfarrer, 55 J. (Leberkrankheit). — Den 28.: Des Tuchmachers Ph. Preuß Ehefrau, Susanne Christiane Caroline geb. Felsch, 55 J. 4 M. 25 T. (Wassersucht). — Den 29.: Der unverheh. Joh. Auguste Schape in Krampe Tochter, Joh. Caroline Pauline, 20 T. (Schwämme).

**Geld- und Effecten-Course.**  
Berlin, 30. September. Breslau, 29. Septmbr.  
Schles. Pfdb. a 3 1/2 pCt.: 91 1/4 B. „ 91 1/8 G.  
„ „ A. a 4 pCt.: — „ 100 1/8 B.  
„ „ C. a 4 pCt.: — „ 100 1/8 B.  
„ „ „ „ „ 100 1/8 B.  
„ „ „ „ „ 98 1/8 G.  
„ „ „ „ „ 89 11/12 B.  
Staats-Schuldscheine: 89 1/4 G.  
Freiwillige Anleihe: 101 1/4 B.  
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 105 1/4 G. „ 106 1/4 B.  
„ a 4 pCt. 96 1/4 G. „ 96 1/4 B.  
„ a 4 1/2 pCt. 101 1/4 G. „ 101 3/4 B.  
Prämienanl. 126 3/4 G. „ 128 1/4 B.  
Louisd'or 110 1/4 G. „ 110 1/4 G.  
Goldkronen 9. 7 G. „ —

**Marktpreise, vom 30. September.**  
Weizen 48—56 flr. „ 50—65 sg.  
Roggen 32 1/2 „ „ 38—43 „  
Hafer 22—24 „ „ 22—26 „  
Espiritus 14 1/2 „ „ 13 1/2 Thlr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Crossen, den 22. September.						Sorau, 30. Septm.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen ..	2	5	—	2	—	—	2	12	6	—	—	—
Roggen ..	1	10	—	1	8	—	1	16	3	—	—	—
Gerste ...	1	8	—	1	5	—	1	10	—	—	—	—
Hafer ...	—	27	—	—	22	6	1	2	6	—	—	—
Erbsen...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	10	—	—	18	—	—	—	—
Heu, Gr..	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	12	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	9	—	—	8	6	—	—	—	—	—	—



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 78.

### Die Wehrlosen.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

Deutsch von A. F.

(Fortsetzung.)

Mehr vermochte sie nicht zu sagen, denn Schluchzen ersäufte ihre Stimme, und sie verbarg ihr Angesicht in der Schürze.

— Wie alt bist Du? — fragte der Jüngling.

Das Mädchen blickte ihn verwundert an und antwortete:

— Vierzehn Jahr. . . . Vielleicht werden Sie jetzt auch böse auf mich? —

— Nein, mein Kind, aber Du sollst mir wahrheitsgemäß antworten. —

— Warum sollte ich denn nicht Wahrheit sprechen? —

Der Jüngling lächelte bei dieser naiven Antwort, und über die vollständige Unbekanntschaft mit aller Verstellung, die darin lag. Er begann auf's Neue:

— Gehst Du schon lange Betteln? —

— Nein, nein, ich habe dies niemals früher gethan, — antwortete das Mädchen mit vieler Herzlichkeit; aber nun, nachdem Alles, was wir besaßen, während Mutter's Krankheit verkauft worden ist, und ich keinerlei Arbeit erhalten konnte, mußte ich's thun. Heut Abend, da Mutter auf ihrem Lager liegt, und vor Kälte und Mangel wimmerte, sagte ich den Beschluß, mich an irgend einen barmherzigen Menschen zu wenden, um so viel von ihm zu erhalten, als ich zu einigen Stücken Holz und ein wenig Milch und Medizin für sie bedurfte. Ich wußte nicht, daß dies etwas Böses sei. Nicht wahr, mein Herr, ich habe ja nichts Schlimmes gethan? —

— Das hast Du gewiß nicht; aber laß mich nun Dir zu Deiner Mutter folgen. —

— Ach, was Sie gut sind! . . . . Sie helfen ihr ja, Sie lassen sie nicht in ihrer Noth sterben? —

— Ich werde ihr helfen, antwortete der Jüngling, streichelte ihr das Haupt, und blinzte ihr in's Antlitz.

— Kommen Sie, kommen Sie, — rief sie aus und eilte vor ihm her, die Möhrstrandsstraße hinaus. Beim Ende dieser Straße angelangt, ging das Mädchen in eine der am meisten verfallenen Hütten hinein, schlug den Weg über den Hof zu einem Gebäude ein, das mehr einer Scheuer als einem Wohnhause glich, und näherte sich einer Thür, die sie öffnete, worauf sie in Begleitung des Jünglings in ein kaltes, feuchtes und finsternes Zimmer eintrat, aus dem eine schwache Stimme sprach:

— Bist Du's, Alva? —

— Ja, Mutter. —

— Wo bist Du gewesen? Als ich erwachte, warst Du fort? —

— Mutter wird's gleich erfahren, — antwortete Alva, die große Anstrengungen machte, mittelst Stahl und Feuerstein Feuer zu erlangen, was ihr endlich auch glückte.

Sie zündete einen kleinen Lichtstumpf an, der in einem alten, aber reinlichen Leuchter steckte.

— Der Schein davon beleuchtete das Bild grenzenloser Armut. Das Zimmer war klein und äußerst verfallen; welche Farbe die Tapeten ursprünglich gehabt, war nicht mehr erkennbar, so geflickt und verkleistert waren die Wände. Das ganze Meublement bestand aus einem alten Feldbett, auf dem ein bleiches, noch junges Weib sich befand. Etwas, was einem Stuhl oder Tisch geglichen hätte, fand sich nicht vor. Das Licht stand im Fenster. Einige zusammengelegte Strohflecken

stellten das Bett des jungen Mädchens vor. Einiges alte Porzellangeschirr und eine eiserne Pfanne war Alles, was dieses Zimmer im Uebrigen enthielt, aber der Fußboden war rein, und die geflickten, obgleich abgenutzten Bettlaken waren weiß.

— Wen hast Du mit Dir? fragte die Kranke, als der Lichtschein auf den Jüngling fiel.

— Gute Mutter, werde nicht böse, aber als ich Dich im Schlafe jammern hörte und sah, wie dich fror, und bedachte, daß wir seit 24 Stunden nichts gegessen und auch nichts mehr besaßen, was verkauft werden könnte, wurde ich traurig und beschloß auszugehen und — zu Betteln. Wende dich nicht fort und weine nicht, sondern höre mich; Deine Alva litt die Qualen des Hungers. — Dieser Herr hier versprach uns zu helfen. Siehst Du, Mutterchen, wir würden beide sonst aus Mangel sterben. — setzte Alva hinzu, die Hände der Mutter mit Küssen bedeckend.

— Alva, mein gutes Kind, so mußt Du selbst Betteln — seufzte die Mutter schmerzlich. —

— Gnädige Frau, — fiel der Jüngling ein, der fühlte, daß es hier nicht ganz passend wäre, „Madam“ zu sagen, mit wirklichem Vergnügen biete ich Ihnen meine Hilfe an, bis Sie wieder gesund werden und ich bitte Sie, über den glücklichen Zufall nicht unruhig zu sein, der Ihre Tochter mir in den Weg führte. —

Die Mutter stammelte einige Worte des Dankes; aber Alva sprang hin zu dem jungen Manne, sagte seine Hände und küßte sie lebhaft. In ihren thränengefüllten Augen war bei diesen seinen Worten eine so wahre und aufrichtige Dankbarkeit zu lesen, daß er sich tief davon gerührt fühlte.

Wir übergehen es, wie Hilfe angeschafft wurde und versetzen uns etwas weiter hinaus in die Zeit.

Acht Tage waren seit dem Zusammentreffen Alva's mit dem jungen Manne verflossen, der Leser glaubt wahrscheinlich schon den Gang der Ereignisse errathen zu können, und denkt vielleicht: Ein Bettelmädchen und ein junger reicher Mann, das wäre eine interessante Partie, wenn die sich in einander verliebten und der Schluß wird wohl wie in allen Romanen — eine Hochzeit. Zum mindesten muß er sie betrügen und die Folge davon wird — der Held oder die Heldin dieser Erzählung. Aber ich bedaure, daß ich auf diese Weise den Erwartungen des Lesers nicht entsprechen kann. Dennoch dürfte er sich wohl trösten, führen doch alle Wege nach Rom, und wenn auch nicht gerade Das eintrifft, so wird es wohl — etwas Anderes. In demselben kleinen Zimmer, in welchem wir Alva zuerst sahen, ist nun Alles verändert. Das Feldbett ist verschwunden und ein Schlafsofa hat dessen Stelle eingenommen. Die Kranke liegt auf einem weichen, bequemen Bett, außerdem befinden sich noch ein Tisch, 6 Stühle und eine Commode dort. Ein munteres Feuer brennt im Ofen und auf dem Tische steht in einem Messingleuchter ein dickes Licht. Alva sitzt gerade vor demselben und näht mit vielem Eifer. Auf einem Stuhle neben der Kranken hat der junge Mann Platz genommen.

— Wie befinden sie sich heute Abend, Frau Holm? —

— Bedeutend besser, Herr Ernst. Ich kann niemals mit Worten meiner tiefen Erkenntlichkeit Ausdruck verleihen, für all' Das, was Sie für uns gethan, wie für die große Güte, die Sie uns bewiesen, indem Sie mir ärztliche Hilfe und alle Bequemlichkeiten verschafften.

— Aber, liebe Frau, Sie versprochen mir ja, als ich das letzte Mal hier war, nicht mehr mit mir darüber sprechen zu wollen. Was ich für Sie habe thun können, ist etwas, was



auch jeder andere gute Mensch in meiner Lage gern für Sie gethan hätte, und verdient nicht, daß Sie sich fernerhin damit beschäftigen. Lassen Sie uns deshalb von etwas Anderem reden. Ich reise morgen von der Hauptstadt fort, und komme jetzt nur, um Ihnen Lebewohl zu sagen. Aber damit es Ihnen nicht an Arbeit und Unterstützung fehle, im Fall Sie deren bedürfen sollten, habe ich mit einer Dame meiner Bekanntschaft Rücksprache genommen, die mir versprach, Ihnen Beschäftigung zu geben. Hier ist ihre Adresse — sagte Ernst, und stand auf, indem er Alba eine Karte überreichte.

Das Mädchen richtete ihre großen, dunklen, seelenvollen Augen auf ihn und sprach:

— Sie verlassen uns somit, Herr Ernst? wie leer und traurig wird es nun ohne Sie werden. —

— Aber Alba, Du hast mich ja nur drei Mal gesehen? —

— O, ich habe Sie täglich gesehen, denn ich dachte beständig an Sie; und betete jeden Tag zu Gott für Sie, der Sie so gut gegen die Mutter gewesen. . . .

— Nun wohl, thue dasselbe, wenn ich fort bin — fiel der Jüngling ein und blickte voll Bewunderung in Alba's schöne Augen.

— Wir wissen nicht einmal Ihren Namen — sprach die Mutter.

— Was thut ein Name zur Sache? Möge ich für Sie immer nur „Ernst“ bleiben, bis wir uns wiedersehen. Leben Sie wohl, gnädige Frau, lebe wohl, Alba; wir werden uns nächsten Sommer wiedersehen. Vergiß nicht, zu der Dame zu gehen, deren Adresse ich Dir hinterlassen. —

Ernst ging, nachdem er Mutter und Tochter die Hände gedrückt; aber weder die Eine noch die Andere merkte eher, als ein Paar Stunden nach seiner Abreise, daß er einen Fünfundthalerschein unter die Rissen der Kranken geschmuggelt.

— Mutter, warum reiste er fort? — fragte Alba, Thränen in den Augen.

— Das weiß ich nicht, mein Kind, er mußte wohl.

— Nächsten Sommer kehrt er zurück, — wiederholte Alba in ihrem Herzen. Ach, was der Mensch doch von Kindheit auf von der Hoffnung getäuscht wird. —

Wier Sommer sollten vergehen, ehe Alba ihn wiedersehen durfte. (Fortsetzung folgt.)

### Unpolitische Sonntags-Briefe

an meinen Vetter in Amerika.

Liebster Vetter!

Ich denke einmal „bürgerlich, sehr bürgerlich“, meine deshalb, daß man Versprechen halten muß und schreibe Dir darum wieder. — Es ist eigenthümlich, daß Ihr in der neuen Welt in jeder Beziehung unsere Gegenspieler seid. Bei uns sind die Demokraten Leute, die mit Leib und Seele für die Gleichberechtigung Aller kämpfen, Eure Demokraten dagegen betrachten die Sklaverei als ein von Gott eingeführtes Institut, das um jeden Preis conservirt werden müsse. Bei uns erachtet die Reaktion einen anscheinenden Sieg nach dem andern und trotz ihrer Siege kommt sie doch nicht weiter; bei Euch dagegen wird die reaktionäre Partei fortwährend geschlagen, der Kampf aber, um den es sich handelt, doch nicht zu Ende geführt. Wir haben in der alten Welt ein auf das allgemeine Stimmrecht erbautes Kaiserreich, dessen Einwohner weder die Freiheit, noch selbst Freiheiten besitzen; Ihr seid mit einem solchen beschenkt worden, das, aus demselben Dingtstoffe hervorgegangen, sich bestrebt, seinen Einwohnern Freiheiten zu geben, und die Freiheit wenigstens in Aussicht zu stellen. Kurz, wohin ich sehe, dieselben Namen, die inebz andern Zwecken dienen. Manches aber haben wir vor Euch voraus: Friedenspräliminarien und keinen Frieden, Kriegszustand und keinen Krieg, unter unsren Souverainen lauter Vetterchaften und keine Freundschaft. Doch ich spreche da ins Blaue hinein, Sachen, die Dir recht gleichgiltig sein werden und Du willst wissen, wie es bei uns zugeht. Da will ich Dir denn sagen, daß die Dänen die Friedensverhandlungen so in die Länge ziehen, wie ein Seiler den Faden und mich lebhaft an die Penelope erinnern, von der Du ja wohl in der Schule gehört hast, daß sie bei Nacht immer das austrennte, was sie am Tage genäht hatte. Jetzt aber wollen Preußen und Oesterreich Ernst machen, und da alle loyalen Leute versichern, daß ein Fürst die

Leiden seines Volkes sich ungemein zu Gemüthe zieht, so wollen sie versuchen, den bisher sehr mild behandelten Jütländern den Daumen etwas stärker aufs Auge zu drücken und so den König von Dänemark veranlassen, seine Winkeltzüge betreffs des Friedens aufzugeben. Wir wollen sehen, ob die loyalen Leute Recht behalten.

Das Wichtigste aber, was sich diese Woche ereignet hat, hätte ich beinahe vergessen. Du wirst wissen, daß das Königreich Italien stets mit einem Auge nach Venedig und mit dem andern nach Rom schielt und daß diese schielende Stellung mit dazu beiträgt, Italien nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Nun hat in diesen Tagen der König von Italien mit Frankreich einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Erstere vorläufig auf Rom verzichtet und so dem Papst in Aussicht stellt, die letzten Jahre seines Lebens noch als Herrscher von Rom vollbringen zu können. Die Börsenleute denken, dies sei geschehen, weil Italien ganz nach Oesterreichs Beispiel Ueberfluß an Geldmangel habe und die Ruhepause benutzen wolle, um seine Activa und Passiva etwas ins Gleichgewicht zu bringen. Oesterreich ist der Ansicht, Italien habe den Vertrag geschlossen, um sich mit aller Kraft auf Venedig werfen zu können. Andere Leute glauben, Frankreich erinnere sich des Wortes Franz I., Italien sei eine Artichode, die man blattweise verpeisen müsse, und wolle sich bei dieser Gelegenheit nach Savoyen jezt Piemont annectiren. Und fragst Du, was ich denke? Ich denke nichts, als zu bleiben.

Dein

treuer Vetter  
Friedrich Wahrheit.

### Abenddämmerungs-Gedanken,

eines Cellaternenputzers, als irgendwo die Gasbeleuchtung eingeführt wurde.

Do stieh ich nu schon anne holbe Stunde

Un will dos neie Gaslicht mir besahn;

Die Rede ging hint früh vun Mund zu Munde,

„Se zinden ist die Gaslaternen an.“

Drum will ich wull als alder Mohn vum Sacke,

Dar schon su lange Dampen hot ge pukt,

Den neien Puzern sehen noch der Sache,

Und schaun, ob ihr Gemachsel o wos nuht.

—

—

—

Doch stille, ize kimmt ha mit der Stange,

Dodrus a kleenes Lampang, ach herrje! —

Ha stift a Boden ei, mir werd ganz bange,

Am Ende stift ar anne Scheib' antzwee.

—

—

Verflirt! es brennt, o jeh, ging dos geschwinde,

Su schnell hon bir beim Del dos nich vernucht,

Bei ins ging's erscht a pormol aus vum Winde,

Su ho ich mer dos werlich nich geducht.

—

—

Und stieh or, stieh, do brennt schon wieder eene,

Wie scheen und wie bequem hot dos der Mohn,

Ar gieht mit seiner Stange ganz alleene,

Und ich, ich muß' mei Weib zum Trecken hon.

—

—

Ar braucht keen'n Kosten nich und keenen Wogen,

Dch keene Luchte nich und keenen Spohn,

Dos gieht su scheen, ich konn's eich gor nich sogem,

Wie der Mohn zind'te de Laternen on.

—

—

Und doch, ich sog's nu sonder Furcht und Hehle,

Ich taus' noch lange nich mit Deinem Kram,

Ich brannte mit der Stodt vun eenem Dele,

Du konnst Der nich a Bissel Gas heem nahm'.

C. 2.



## Streu-Verpachtung.

**Dienstag den 4. Oktober c.**  
früh von 8 Uhr ab soll im Forst-  
Revier Poln.-Kessel und Sanny, und  
**Mittwoch den 5. Oktober früh**  
von 8 Uhr ab im Krampe-Revier  
die Nadelstreu-Nutzung daselbst öf-  
fentlich meistbietend gegen gleich baare  
Bezahlung verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen wer-  
den im Termine bekannt gemacht und  
der Sammelplatz findet an beiden Län-  
gen in der herrschaftlichen Brauerei zu  
Poln.-Kessel statt.

P.-Kessel, den 28. September 1864.  
Die Forstverwaltung.  
Diche.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt am  
3. und 4. October werde ich im Res-  
sourcenlokal mein diesmal ganz beson-  
ders reichhaltiges Lager an **Pug-** und  
**Modewaaren** ausgestellt halten.

Durch persönlich gemachte Einkäufe  
in Berlin und durch langjährige Ver-  
bindung mit den renommirtesten Mo-  
disten größerer Plätze bin ich in den  
Stand gesetzt, mit dem Neuesten und  
Besten für die nächste Saison aufzu-  
warten.

Neusalz a./D., im September 1864.  
**Mathilde Haupt.**

Reife Birnen, Kessel und **Pflau-**  
**men** kaufen zu guten Preisen  
Gebrüder Neumann.

Neue **Arbeitswagen** von verschie-  
dener Stärke sind wieder vorrätzig zum  
Verkauf bei  
**G. Rosdeck,**  
Berliner Straße.

Ein mit den nöthigen Schulkennt-  
nissen versehener junger Mann, der sich  
der Handlung widmen will, findet ein  
Unterkommen bei Gebrüder Neumann.

## K. Kolbe,

Handschuh-Fabrikant aus Sagan,  
besucht diesen Markt mit einem großen  
Lager **aller Arten Handschuhe**  
(Glacehandschuhe à Paar von 7½  
Sgr. an), **Hosenträger, Cravat-**  
**ten** und **Shlipse** und dergl. Artikel  
mehr zu billigen, aber festen Preisen.  
Stand: Vor der Mädchenschule.

## Alle Arten Sella,

sowie

**Lumpen, Knochen, Eisen, Kupfer,**  
**Messing, Zinn, Zink und Blei**  
kauft und zahlt den höchsten Preis  
**J. Marcus** am Buttermarkt.

Ein alter **zweispänniger** Spazier-  
wagen mit **Leinwand-Decke** und ein  
**einspänniger** mit **Lederverdeck**  
und **Glassfenster**, beide im besten  
Zustande, sind billig zum Verkauf bei  
**G. Rosdeck, Berl. Str.**

## Für Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister

empfehle ich **seidene Müller-Gaze** von W. Landwehr aus Berlin zu  
Fabrikpreisen ab hier und **wollene Beuteltücher** in allen Nummern  
und Breiten zu den billigsten Preisen.

Meine neu begründete

**Tuch- und Buckskin-Handlung**, verbunden mit Herren-Garderobe-Geschäft,  
halte ich bestens empfohlen.

Schwiebus; im Oktober 1864.

**Conrad Geisler.**

## Kartoffeln

werden von jetzt ab täglich, mit Ausschluß der Sonn-  
tage, gekauft und abgenommen

in der Stärkefabrik von

**Radsch & Croll**

in Neusalz a. d. D.



## Flußverkauf



von allen Sorten gemachten **Blumen, Bouquets** und **Kränzen**  
2c., sowie **ächtem Sammet** in allen Farben bei

**Heinrich Willeke,**

im Hause des Herrn Dr. Kutter.

## Die „Providentia“,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a./M., seit 1860 in Preußen concessio-  
nirt, mit einem Grund-Capital von 4,570,000 Thaler, hat mir für Grünberg  
und Umgegend ihre Agentur übertragen, und ich empfehle mich angelegentlich  
zur Vermittelung von **Feuer-, Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen**  
(Kinder-Versorgungskasse) zu nur niedrigen und festen Prämien (ohne jede  
Nachzahlung). — Die „Providentia“ beschäftigt sich außer Feuerversicherung,  
im ausgedehntesten Sinn des Wortes, mit **Lebens-, Renten- und Aussteuer-**  
**versicherung**, und wird in prompter und loyaler Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten  
keiner anderen Gesellschaft nachstehen.

Grünberg, den 13. September 1864.

**Chr. Fr. Bergner.**

## Mein Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

ist wiederum in allen Neuheiten auf das Vollständigste sortirt und empfehle: alle  
Arten Uhren, Gold- und Silberwaaren, unter Garantie zu den billigsten Fabrik-  
preisen. Reparaturen an Uhren, sowie an Gold und Silberwaaren werden auf  
das Schnellste und Billigste ausgeführt.

**W. Lierse,**

Breitestr. Nr. 50, vis-à-vis dem schwarzen Adler.



**Arom.-medic. Kronengeist von Dr. Béringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

à Originalflasche 12½ Sgr.

à Originalflöte 2 Flöte. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Nieswasser und als herrliches medicamen-  
töses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Nervenschwäche, Kopfsch-  
merz, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und  
belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.  
Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das



**Kräuterwurzel-Öl des Dr. Béringuier**

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haut- und Bart-Haare; es  
verhütet dieser balsamische Kräuter-Extrakt die so lästige Schuppen- und Flech-  
tenbildung und wird bei zu frühzeitigem Ausfallen und Ergrauen der Haare  
mit überraschendem Erfolge angewandt.

Meinverkauf für Grünberg bei

**S. Hirsch, Breite Straße.**

Den Neugierigen zur Nachricht, daß  
ich zu einem solchen, wie an Hrn.  
Kaufm. B. gerichteten Briefe keines Ab-  
bedarfs bedarf u. bemerke nur noch, daß  
die Diensthoten auch als Menschen zu  
behandeln sind. Heinrich Seiffert.



## Zur gefälligen Beachtung!

Dem hochgeehrten Publikum Grünbergs und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auch den bevorstehenden Grünberger Jahrmarkt wieder mit meinem gut assortirten Lager der feinsten Schuhmacherwaaren besuchen werde. Insbesondere erlaube ich mir, auf meinen Vorrath guter Jagdstiefeln aufmerksam zu machen.

Mein Stand ist am Neumarkt, Bude Nr. 63 und an meiner Firma kenntlich.

Sagan, den 25. September 1864.

**G. Litzkendorf,**

Herzogl. Hof-Schuhmacher.

**Feinste Vanille-, Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen, Block-Chocolade, Cacaomasse, Cacao-Thee, Chocoladenmehl empfiehlt**

**Julius Peltner.**

## Gute Nessel

werden gekauft in der Presse des Fleischermeister Herrn **Holzmann**, Niederstraße.

Der den Schneider Mäthner'schen Erben gehörige Weingarten, in der Linde gelegen, soll theilungshalber meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf **Dienstag den 4. Oktober Nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt wird, und werden Käufer dazu ergebenst eingeladen. **A. Jacob** im Auftrage.

## Fr. Nehr Korn,

Korbmachermeister aus Freistadt, empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt eine Auswahl der elegantesten

## Korbmöbel,

sowie Näh-, Arbeits- und Schliffkörbe, Pepita- und Marktkörbe zu den billigsten Preisen.

Stand: Auf dem Neumarkt, an der Firma kenntlich.

**Nessel kauft**

**Wilhelmi.**

Die geehrten Eltern meiner Schülerinnen, sowie Freunde des Schulwesens werden ganz ergebenst zu der am **4. Oktober** — im Schullokale — stattfindenden Prüfung eingeladen.

Grünberg, den 1. Oktober 1864.

**A. Lips**, Vorsteherin.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist zu haben:

**Heinrich Jäde, Frisch, Frei, Fröhlich, Fromm.**

**Achtundachtzig Nieder für die turnende Schulsjugend.**

8. Gebestet. 5 Sgr.

Bei Friedr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Levysohn**, zu beziehen:

## Deutschlands Papiergeld.

Unentbehrliche Notizen für Geschäfts- und Privatleute über Kassenscheine und Banknoten, welche im öffentlichen Verkehr vorkommen.

Alle zwei Monate eine Nummer.

Herausgegeben von

**J. Villain, Redant.**

Preis pro Halbjahr 7 1/2 Sgr.

Es erscheint je 2 Monate eine Nummer mit den neuesten Zusätzen und Verbesserungen. Einzelne Nummern werden nur zum Preise von 4 Sgr. abgegeben.

Statt der bisherigen Broschüre in Duodez erscheint dieses Unternehmen von jetzt an in zweimonatlichen Heften in gross Octav. Es erwächst dadurch den Abonnenten der Vortheil, dass sie jederzeit die neuesten Verbesserungen schneller in Händen haben, als es bisher bei der Broschüren-Form desselben Werkes der Fall war, auch wird die Uebersicht des Materials durch die nunmehrige bedeutende Format-Vergrößerung wesentlich erhöht.

Jeder Privat- und Geschäftsmann sollte sich in Besitz dieses billigen Journals setzen, dessen Notizen ihn vor manchem grossen Verluste im Handel und Wandel schützen.

### Inhalt des Werkes:

- I. Kassenscheine und Banknoten, mit Angabe derjenigen, welche demnächst eingezogen, resp. umgetauscht werden.
- II. Ausser Cours gesetztes Papiergeld
- III. Falsches Papiergeld
- IV. Falsche Zins-Coupons
- V. Verschiedene Gold- und Silbermünzen
- VI. Falsches Metallgeld

mit Angabe der Erkennungszeichen.

Die von Herrn David Hentschel innegehabte Wohnung ist sofort wieder zu vermieten Bez. V. Nr. 28.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt empfing von Frau E. Heine in Rothenburg Zeugengebühren 1 Thlr., von den Bäckermeistern Herren Gotschky und Richter je ein Brot, ungenannt 2 Pfd. Seife und verschiedentlich Obst, wofür recht sehr gedankt wird.

Meinen **Mittagstisch** im monatlichen Abonnement zu 3, 4 und 5 Sgr. empfehle ich angelegentlichst und bitte um geeigneten Besuch.

**W. Fischer.**

## Feuerwerks-Gegenstände

bester Qualität empfiehlt der concessionierte Feuerwerker

**W. Springer,**  
Gartenstraße Nr. 66.

Eine große Auswahl wollener Damenschürer und Seelenwärmer, in der schönsten Farben-Zusammenstellung, empfiehlt billigt

**Wilhelmine Hartmann,**  
Berliner Straße.

### Aufforderung.

Bei der diesjährigen Prämien-Vertheilung des Illustrierten Familien-Kalenders ist die Prämie von

**50 Thalern**

unverhoben geblieben. Der unbekannte Inhaber des betr. Kalenders wird daher ersucht, dieselbe gegen Vorzeigung des betr. Umschlages in jeder beliebigen Buchhandlung in Empfang zu nehmen. Der Illustrierte Familien-Kalender, welcher für 1865 mit einer Prämien-Vertheilung von **1000 Thlr.** in Baarem und Stahlstichen verbunden, ist ebenfalls bereits angekommen und zu dem Preise von 5 Sgr. (mit preuß. Stempel 10 Sgr.) in jeder Buchhandlung, in Grünberg bei **W. Levysohn**, zu haben.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist zu haben: Philipp Grouvelle, (Civilingenieur zu Paris),

### Handbuch

über den Bau, die Aufstellung, Behandlung, Bedienung, Heizung, Abwartung und Konfervierung aller Arten von

## Dampfmaschinen,

sowohl stehender und lokomobiler als auch der Lokomotiven und Schiffsmaschinen.

Deutsch bearbeitet von Dr. **Carl Hartmann**, Berg- und Hütteningenieur.  
In 2 Bänden.

Dritte, nach der vierten Auflage des französischen Originals vollständig umgearbeitete und ein ganz neues Werk bildende Auflage.  
Mit 22 lithographirten Tafeln.

8. Geh. Beide Bände 4 Thlr.

Dieses Werk behandelt sehr speciell die wichtigsten Kessel- und Maschinen-Anlagen; es berücksichtigt bei den Kesselfeuerungen die verlorengelassene Wärme der Flamm- und der Schachtöfen, sowie der Verkokungsöfen, die Gasfeuerungen und die rauchverzehrenden Feuerungen; es behandelt ferner die Lokomotiv- und die Schiffskessel, und bespricht die zu Dampfkeesselfeuerungen gebräuchlichen Brennstoffe.

Der zweite Theil umfaßt die hauptsächlichsten Arten der in dem Gewerbswesen angewendeten Dampfmaschinen, ihre Auswahl und ihren Ankauf, den Brennmaterialverbrauch im Verhältniß zu den Leistungen und die Unterhaltungskosten; es handelt speciell von den Lokomotiven und von den Dampfmaschinen, welche zur Versorgung der Städte mit fließendem Wasser dienen. Es werden ferner die Unfälle, sowie die Mittel zu ihrer Verhütung und Abhilfe und die Verhältnisse der verschiedenen Maschinen entbelle besprochen. — Ein besonderer Abschnitt ist der Behandlung und Aufstellung (Montirung) der Dampfgeneratoren und der stehenden, Schiffs- und Lokomotiv-Maschinen und ein letzter dem Unterhalt und der Reparatur der Maschinen gewidmet. Die trefflich ausgeführten Tafeln enthalten eine sehr vollständige Sammlung von Mustern zu den einschlagenden Maschinen und Apparaten, mit eingeschriebenen Maassen.